

Carl NATERMANN * 02. Mai 1854 – † 18. Januar 1916 (Tabakhändler und Conchyliologe in Hannoversch. Münden zu Beginn des 20. Jahrhunderts) – Versuch einer Annäherung

JÜRGEN H. JUNGBLUTH ¹, HANS PELLMANN & ANDREAS SEWITZ ²

¹ In der Aue 30 e, D-69118 Schlierbach, Germany; ² Museum für Naturkunde Magdeburg, Otto-von-Guericke Straße 68–73, D-39104 Magdeburg, Germany.

Abstract. In the Museum of Natural History Magdeburg the molluscan collection of Carl Natermann had been revised and entered into computer data bank. On this occasion research on data by the only poor known collector Carl Natermann came to first results. The status of the collection is described.

Kurzfassung. Im Museum für Naturkunde Magdeburg wurde die Conchyliensammlung Carl Natermann neu geordnet und in einer elektronischen Datenbank erfasst. Dies war Anlass, biographische Daten über den heute kaum mehr bekannten Sammler zusammenzutragen. Sie werden, zusammen mit einer Beschreibung des heutigen Zustandes der Sammlung, in einer Kurzbiographie mitgeteilt.

Key words. Carl Natermann, Bremen, Hann. Münden, life history, faunistic, collection.

Prolog

„Wer historischen Sinn hat, blickt gern zurück auf den Werdegang eines Wissenschaftszweiges, der unsere Theilnahme erweckt hat, nicht bloss, um Aufklärung zu erhalten, wie im Grossen und Ganzen die Entwicklung vor sich ging, sondern gerade auch mit Rücksicht auf die Frage, welchen Antheil die Forscher der engeren Heimath an der Ausbildung und Pflege einer uns näher angehenden Disziplin genommen haben. Für uns taucht da gar manche Persönlichkeit aus der Vergangenheit auf, deren Andenken zwar verweht ist („velut vento fumus“), die aber durch Lebensumstände, Charakter, Art und Weise sich mit der Wissenschaft zu befassen, auch jetzt noch unsere Achtung und Neigung gewinnt. Es macht Vergnügen, den Spuren von diesem und jenem Beobachter, der halb oder ganz in Vergessenheit gesunken ist, nachzugehen, um so mehr als man auch in der litterarischen Geschichte, ganz wie in der politischen, gar so häufig die Verdienste nur nach Gunst und Ungunst zurecht gestellt sieht.“

Franz Leydig (1902: 2)
Franz [von] Leydig war der Nestor der deutschen Zoologen
um die Jahrhundertwende
[Hervorhebungen: Ju.]

Zur Person

Carl Natermann wurde am 02. Mai 1854 in Bremen geboren, wo er lange Jahre Teilhaber der angesehenen Rohtabakfirma NATERMANN & HURM war. Sein Vater war Mündener, was wohl den Ausschlag für seine Übersiedlung am 02. Juli 1900 nach Hann. Münden gab. Über zwei Jahre später wurde Carl Natermann dort als Kleinbürger geführt [eine Bezeichnung, die sich auf die steuerliche Eingruppierung bezieht]. Er lebte im Stadtteil Blume, Steinweg 627 (9) [die heutige Hausnummer ist 29].

In seiner zweiten Heimatstadt war er ein angesehener Bürger, der sich um das Gemeinwohl verdient gemacht hat. Hier war er auch als bedeutender Conchyliensammler bekannt.

An weiteren Daten zu seiner vita gebricht es.

Die Verzeichnisse der malakozoologischen Literatur wie z. B. BÜRK & JUNGBLUTH (1985) weisen für den deutschen Sprachraum keine fachspezifischen Publikationen von ihm auf. Er ist offenbar also einer der Conchyliologen gewesen, deren Hauptaugenmerk auf dem Sammeln von Conchylien und dem Anlegen einer großen Molluskensammlung gelegen hat. Ein Nachruf (s. u.) weist in diese Richtung.

Im „Verzeichnis der persönlichen Mitglieder 1868–1968“ der Deutschen Malakozoologischen Gesellschaft (ZILCH 1969: 260) wird Carl Natermann für den Zeitraum 1901–1916 als Mitglied geführt [also bis zu seinem Tode].

Bericht über den Tod von Carl Natermann

Mündensche Nachrichten vom 18.01.1916:

„Carl Natermann

Vergangene Nacht starb in seinem Muschelheim an der Riviera, wie er seine Wohnung am Steinweg in Münden zu nennen pflegte, Herr Carl Natermann im 63. Lebensjahr. Mit dem Verstorbenen ist eine Persönlichkeit dahingegangen, die sich nach verschiedenen Richtungen im Dienste der Allgemeinheit bewährte. Geboren in Bremen als Sohn eines Mündeners, zog er vor 17 Jahren nach hier, nachdem er lange Jahre Teilhaber der angesehenen Rohtabakfirma NATERMANN & HURM in Bremen gewesen war. Für seine zweite Heimatstadt Münden bewies er stets das regste Interesse. So ist der Weserstein an der Tanzwerderspitze sein Werk und der von ihm dazu verfasste Spruch:

Wo Werra sich und Fulda küssen,
Sie Ihren Namen büßen müssen.
Und hier entsteht durch diesen Kuß
Deutsch bis zum Meer der Weserfluß.

ist in aller Welt bekannt geworden. Eine bessere Reklame konnte für Münden nicht geschaffen werden (Abb. 1). In Millionen Exemplaren sind die Ansichtskarten mit dem Weserstein versandt. Aber auch in vielen anderen von ihm verfaßten Gedichten wurde Münden in reizender Weise besungen. Seine letzte dichterische Arbeit war der von Fr. Blume bei der Nagelung des Eisernen Kreuzes gesagte Vorspruch. In seinen Mußestunden beschäftigte sich Herr Natermann, abgesehen von der Schriftstellerei, mit seiner Muschelsammlung, die wohl eine der größten und vielseitigsten in Deutschland ist. Als Conchologe besaß er internationalen Ruf. Er besaß einen großen Freundeskreis, weit über Mündens Mauern. Er hatte ein eisernes Rückgrat, einen tadellosen, biederen Charakter, nichts Falsches, ging gerade durch, wenn er auch mal aneckte. Alle die ihn kannten, werden ihm ein treues Gedenken bewahren. Es werden auch viele voll Dankbarkeit um ihn trauern, weil er Ihnen mehr gewesen ist im Leben, denn er hat im Leben viel Gutes getan.“

Die frühesten bekannten Aufzeichnungen, die Auskunft über die Ankaufsverhandlungen zur Sammlung NATERMANN geben, sind auf den 24.04.1909 datiert. Auf der Sitzung des Verwaltungsausschusses für das Museum für Natur- und Heimatkunde Magdeburg wird unter Tagesordnungspunkt 7. mitgeteilt: „...Herr Kaufmann Natermann-Münden bietet dem Museum eine sehr reichhaltige Conchyliensammlung an. Dem Angebot soll näher getreten werden, wenn die Aufstellung der übrigen Abteilungen beendet ist. ...“ Der damalige Direktor des Museums, Prof. Dr. Mertens, wird beauftragt Natermann über diese Entscheidung zu unterrichten. Ende 1909 behandelt der Verwaltungsausschuss den Vorgang erneut. Beim angebotenen Sammlungsteil handelt es sich um „... eine wertvolle Sammlung von Meeres-Konchylien ...“ für 5.000 Mark, zu zahlen in Raten über vier Jahre. Um im Preis sicher zu gehen, konsultiert Mertens Anfang 1910 den Konservator am Bremischen Museum für Naturkunde, Herrn F. Borcharding, der die Sammlung kennt und als ausgewiesener Spezialist gilt. Dieser bestätigt den Preis und hält ihn für durchaus angemessen. Über die Sammlung selbst liegen wenig Informationen vor. Aus dem Schreiben von Carl Natermann an Mertens vom 03.02.1910 geht lediglich hervor, dass sie einem nicht näher bezeichneten „Katalog I/IV vom März 1894“ folgt, und dass über den gezielten Ankauf systematisch die einzelnen Familien ausgebaut werden. Da hier offenbar noch Lücken vorhanden waren lässt Natermann wissen „...Auf Wunsch würde ich mich bereit erklären den Ausbau einzelner Familien gegen Vergütung nach vorheriger Übereinkunft hier noch zu besorgen...“. Schließlich legt er fest, dass die Sammlungsübernahme „...frei ab hier von meiner Villa, hier zu empfangen und zu verpacken, ohne Schränke und Glaskasten...“ erfolgen solle. Auf die ursprünglich vereinbarte jährliche Zahlung von Zinsen verzichtet Natermann später weil „...es mir auch ein angenehmer Gedanke ist, meine mir ans Herz gewachsene Sammlung als Ganzes wieder in einem Museum schön sichtbar aufgestellt zu wissen...“. Prof. Mertens fährt persönlich nach Hann. Münden um jeden Beleg der nach Tausenden zählenden Sammlung einzeln in die Hand zu nehmen. Geplant ist eine Drei-Tagereise. Die Übernahme vor Ort im Februar 1910 dauert dann jedoch 5 Tage.

Am 01.03.1913 berät der Verwaltungsausschuss des Museums über das „...Angebot des Rentner C. Natermann – Hann. Münden seine über 1.000 Arten in mindestens 3.500 Stücken enthaltene Sammlung von Muscheln und Brachiopoden zum Preis von 3.000 Mark [dem Museum zu überlassen]. Der Direktor [Mertens] empfiehlt den Ankauf, da die bereits früher von demselben Herrn erworbene Schneckensammlung in wünschenswerter Weise ergänzt wird, so daß alsdann der ganze Tierkreis der Mollusken in tadelloser Weise im Museum vertreten sein wird.“ Der Ankauf wird beschlossen. Der Betrag wird aus den Zinsen der HAUSWALDT-Stiftung entnommen und soll in 3 jährlichen Teilzahlungen gezahlt werden. Beizufügen ist der Sammlung der dazugehörige Schrank. Am 19.04.1913 berichtet Mertens über die Ankunft der Sammlung in Magdeburg „...in gutem Zustand...“.

Im Januar 1916 verstirbt Carl Natermann. Am 28.03.1916 informiert Mertens den Verwaltungsausschuß des Museums „... über das Testament des in Münden verstorbenen Kaufmanns C. Natermann, von dem das Museum eine große Seeschnecken- und Muschelsammlung bereits erworben hat. Der Verstorbene hat bestimmt, daß seine noch vorhandene Landschneckensammlung, seine Fachbücher usw. dem Museum anzubieten und zu einem billigen Preis zu überlassen sind, worauf eine Sammlung von gestopften Vögeln, Insekten, Waffen usw. als Geschenk mitgeliefert werden sollen.“

Nach Kontaktaufnahme mit dem Testamentsvollstrecker Herrn Kommerzienrat Natermann, einem Vetter des Verstorbenen, kommt dieser Ende August 1916 persönlich zu Verhandlungen nach Magdeburg. Er bringt das Gutachten des Bremer Konchyliologen Borcharding mit, der den Wert der Sammlung auf 5.833 Mark schätzt. Carl Natermann selbst hatte Mertens jedoch noch zu Lebzeiten diesen Sammlungsteil für 3.000 Mark angeboten. Da jedoch die vollständige Durcharbeitung der Sammlung noch nicht abgeschlossen war, einigt man sich auf 2.000 Mark und er „...wollte auch versuchen, daß die Erben dem zustimmen sollten...“. Der Bruder des Verstorbenen, der Herr Gutsbesitzer I. Natermann aus Zweedorf bei Neubukow i. Mecklenburg, ist damit nicht einverstanden und verärgert. Nach einem mehrfachen Briefwechsel einigt man sich im Januar 1917 dann doch noch gütlich, „...auch im Sinne des Verstorbenen...“ auf den Betrag von 3.000 Mark für Sammlung und Schränke, dem auch der Verwaltungsausschuss des Museums zustimmt.

Die Sammlung heute. Der ursprüngliche Sammlungsumfang lässt sich leider nicht mehr exakt ermitteln, da die Dokumentation darüber im Gefolge des 2. Weltkrieges verloren gegangen ist. Anhaltspunkte geben alte Inventarnummern auf den Stücken. Danach dürfte der Sammlungsumfang in der Größenordnung von etwa 10.000 Belegen anzusetzen gewesen sein, von denen geschätzte 5% in den Wirren des 2. Weltkrieges verloren gegangen sind. Laut aktuellem Inventarbuch können gegenwärtig 4.516 Belege der Sammlung NATERMANN zugeordnet werden, die sich wie folgt verteilen:

	Bivalvia	Gastropoda	Gesamt
Beleg-Serien	540	3.976	4.516
Anzahl der Exemplare	773	10.087	10.860
Arten	335	2.891	3.226
Gattungen	25	108	133
Familien	15	60	75

Damit stellen sie heute in der Hauptsammlung des Museums den größten Sammlungsteil dar. Die noch vorhandenen Sammlungsbelege stammen aus der ganzen Welt. Insgesamt konnten 328 Fundorte ermittelt werden, neben exakten Ortsbezeichnungen darunter auch häufig auch sehr allgemein gehaltene Angaben, wie die von Regionen. Bei den Gastropoda sind es 311 Orte, wobei die meisten Belege von den Philippinen (617) sowie Indischem Ozean (213), Australien (178), USA (170), Mauritius (119), China (99), Europa >500 (Frankreich 100, Deutschland 99) stammen. Mit 78 Fundorten und damit deutlich weniger sind die Bivalvia vertreten. Die meisten Belege kommen hier aus den USA (143) bzw. Philippinen (36), China (28), Indischer Ozean (27) bzw. Deutschland (46). Einige Zuordnungen, sowohl taxonomischer als auch geographischer Natur, tragen vorübergehenden Charakter, da eine Revision der Gesamtsammlung noch aussteht.



Abb. 2. Auswahl von Etiketten, die Auskunft über die Herkunft der Sammlungsbelege geben: Holzapfel 1881, W. F. Webb – Rochester N.Y., Caziot 1895, Dr. Bennewitz, Alfred Benzon – Kjobenhaven, R. Wolt. und de Haan 1891/92 – Borkum, Hermann Rolle – Berlin.

Anhand der Etiketten zeigt sich, dass die überwiegende Mehrzahl der Belege durch Ankäufe in den Besitz von Carl Natermann gekommen ist (Abb. 2). Dies bestätigen auch Bemerkungen aus dem Schriftwechsel zwischen Natermann und Mertens wo über den planmäßigen Ausbau der wohl rein systematisch aufgebauten Sammlung durch Ankäufe gesprochen wird. Nur selten gibt es Belege mit Etiketten aus der Feder von Naterman (Abb. 3). Wichtig für die Recherchen zur Person wurden zwei Belege aus der Gattung *Voluta*, denen jeweils eine Originalzeichnung beigegeben war, die mit seinem Stempels versehen ist und erhalten blieb (Abb. 4).

Ausblick

Immer freilich bleibt bei dem unübersehbaren Umfang der Biologie und der Kürze des eigenen Lebens Alles was wir uns anzeuigen vermögen, geringes Stückwerk. „Ea quae scimus sunt pars minima eorum, quae ignoramus“. Und gar, wenn wir von der Breite in die Tiefe vordringen wollen, sehen wir uns bald an der Grenze des Forschens und müssen bekennen, dass es unmöglich ist, das Wesen des geringsten Naturdinges zu erschliessen. Auch für das organische Leben gilt der Ausspruch des Frankfurter Philosophen: „Welche Fackel wir auch anzünden und welchen Raum sie erleuchten mag, stets wird unser Horizont von tiefer Nacht umgrenzt bleiben“ Es ist eben das Problem des so unendlich räthselhaften Daseins nicht zu lösen, ein Punkt, auf den unten noch einmal zurückzukommen sein wird.

FRANZ LEYDIG (1902: 4)

Hervorhebungen: Ju.

Zusammenfassung

Anhand fragmentarischer Unterlagen aus Archiven, aus der Fachliteratur sowie aus zeitgenössischen Berichten in den „Mündenschen Nachrichten“ wird eine Annäherung an die Person des Conchyliologen Carl Natermann versucht, um sein Bild vor dem Vergessenwerden zu bewahren.

LEYDIG (1902: 2) hat dieses Bemühen trefflich formuliert: „Für uns taucht da gar mache Persönlichkeit aus der Vergangenheit auf, deren Andenken zwar verweht ist („velut vento fumus“), die aber durch Lebensumstände, Charakter, Art und Weise sich mit der Wissenschaft zu befassen, auch jetzt noch unsere Achtung und Neigung gewinnt (s. o.)“.

Diesem Ziel folgend haben wir das Wenige, das uns in Archiven erreichbar war, zusammengetragen und konnten so – zumindest in Annäherung – ein Bild von Carl Natermann für die Geschichte der Malakozoologie skizzieren.

Die Sammlung NATERMANN im Museum für Naturkunde Magdeburg konnte das Bild ihres Sammlers durch weitere Facetten ergänzen.

Das Gruppenfoto, das anlässlich der Einweihung des Wesersteins in den „Mündenschen Nachrichten“ (03. September 1899) veröffentlicht wurde, vermittelt einen Eindruck von der Persönlichkeit Carl Natermann.

Danksagung

Frau Andrea Wendenburg vom Stadtarchiv Hann. Münden danken wir für Abschriften der Zeitungsberichte und die Bestätigung unserer zunächst sehr raren Angaben zur Person von Carl Natermann. Frau A. Wendenburg genehmigte auch die Anfertigung des Fotos aus der Zeitung von der Einweihung des Wesersteins (am 02. September 1899) aus dem Jahr 1929. Frau Christine Scholz von der Fotopalette (Hann. Münden) fertigte dieses Foto an. Der Dank der Verfasser gilt ebenfalls: Frau Dr. Maren Ballerstedt und Frau Stefanie Hebecker vom Stadtarchiv in Magdeburg für die Bereitstellung der Unterlagen zum Ankauf der Sammlung Carl Natermann [Archivsignatur: a III 59, 5g, Bd. 1], Frau Monika Engelen war bei den Archiv-Recherchen und Herr Dr. Gerhard Doberitz bei der Analyse von Archiv-Unterlagen behilflich.



Abb. 3. *Euplacostylus cleryi*, Sankt Cristoval, Salomonen mit einem Etikett aus der Feder von Carl Natermann, Inv.-Nr. 7226.

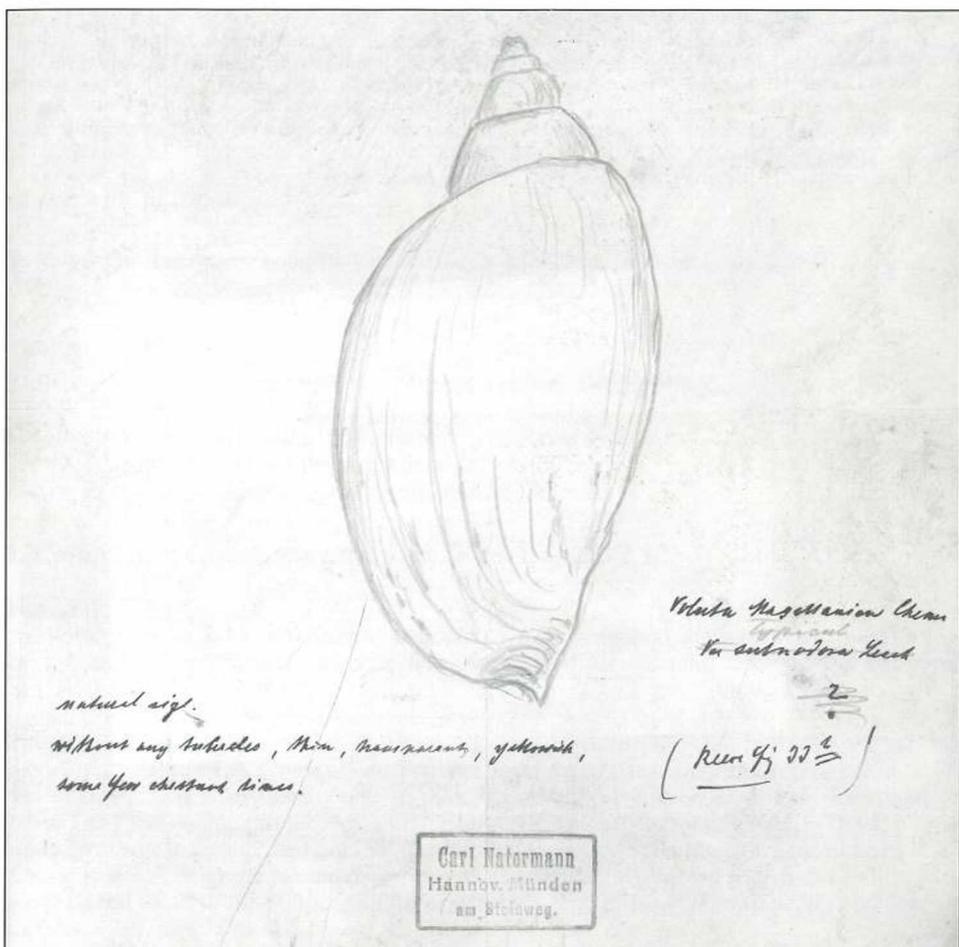


Abb. 4. *Odontocymbiola (Voluta) magellanica* (Gmelin, 1791), Atlantischer Ozean, Küste Patagoniens [Inv.-Nr. 3296, Beleg verschollen]. Zeichnung von Carl Natermann.

Anmerkung. Wie oben bereits erwähnt, wurde die Sammlung NATERMANN aus den Zinsen der HAUSWALDT-Stiftung für das Museum für Naturkunde in Magdeburg [1910, 1913 und 1917] angekauft. In diesem Zusammenhang ist es von Interesse, dass das Museum im Jahre 1905 die bedeutende Conchyliensammlung von Otto Goldfuß ebenfalls aus Mittel dieser Stiftung ankaufen konnte (JUNGBLUTH 2000). Die weit überwiegende Mehrzahl solcher Stiftungen ging offenbar im Gefolge der Weltwirtschaftskrise nach dem I. Weltkrieg verloren. Bis heute konnten auf diesem Gebiet keine Aequivalente aufgebaut werden.

Literatur

- ANONYMUS (1916): „Carl Natermann“. – Mündensche Nachrichten vom 18. Januar 1916. [Bericht über seinen Tod].
- BÜRK, R. & JUNGBLUTH, J. H. (1985): 140 Jahre Molluskenkunde im deutschsprachigen Raum 1844–1984. 348 S. Budapest. [Gesamtbibliographie der deutschsprachigen malakozoologischen Zeitschriften].
- JUNGBLUTH, J. H. (2000): OTTO GOLDFUSS. Conchyliologe und Malakozoologe aus Passion – Sammler von Gottes Gnaden. – Malak. Abh. Mus. Tierkde. Dresden **20**: 119–135.
- LEYDIG, F. [von] (1902): Horae Zoologicae. Zur vaterländischen Naturkunde ergänzende sachliche und geschichtliche Bemerkungen. – IV, 280 S.
- ZILCH, A. (1969): Zur Geschichte der Deutschen Malakozoologischen Gesellschaft II. Verzeichnis der persönlichen Mitglieder 1868–1968. – Mitt. dtsh. malakozool. Ges. **1**(12): 251–266.

Bei der Redaktion eingegangen am 22. Juli 2002.